

# Hellwach contra Rechts

## Grünen-Expertin zu Gast in Dortmund / Warnung vor Einsparungen

Dortmunds erfolgreiches Fan-Projekt könnte Vorbild für vergleichbare Einrichtungen im Osten Deutschlands sein. Findet die Grünen-Bundestagsabgeordnete Monika Lazar. Umgekehrt kann Dortmund aber auch von den Erfahrungen in den Regionen des Ostens beim generellen Umgang mit Rechtsextremismus lernen. So lautet eine Erkenntnis des Besuchs der Grünen-Frau aus Leipzig, die als Expertin für den Kampf gegen Rechts gerade auf Tour durch den Westen ist.

„Der Rechtsradikalismus

ist auch bei uns ein wachsendes Problem“, stellte die Grünen-Landesvorsitzende Daniela Schneckenburger bei Lazars Besuch in Dortmund ernüchtert fest. Deshalb gelte es, die Strategien zu überdenken und ein gesamtstädtisches Konzept zum Handeln zu entwickeln. Etwa wenn es um die rechten Aufmärsche geht, von denen Leipzig seit Jahren ebenso betroffen ist wie Dortmund. Schneckenburger hat zwar Verständnis, dass die rechten Demonstrationen am 1. Mai mit Bussen zu ihrem Aufmarschplatz trans-

portiert wurden, um Zusammenstöße zu vermeiden. Dass die Polizei allerdings Plakate gegen Rechts entlang der Demo-Route der Neonazis entfernt hat, sei nicht zu akzeptieren. „So funktioniert Flagge zeigen gegen Rechts nicht“, kritisiert Schneckenburger die Polizeiführung. Zumal die Plakatierung der rechten Demo-Routen in Leipzig seit langem geübte Tradition ist, wie Monika Lazar bestätigte.

Ihr Rat: „Es gibt kein Allheilmittel gegen Rechts. Man muss immer hellwach sein.“

Bei langfristig angelegten Aufklärungsaktionen etwa in Schulen könnten Bundesprogramme helfen. Umgekehrt ist es aus Sicht der grünen Expertin fatal, soziale Angebote zum Beispiel in der Jugendarbeit oder bei Beratungen von Arbeitslosen zu streichen. Denn die werden dann von den Rechten aufgegriffen. „Diese Lücke dürfen wir als Demokraten nicht lassen“, warnte Lazar. „Geld, das man in diesen Bereichen einspart, zahlt man hinterher doppelt und dreifach drauf.“

• Oli

Westfälische Rundschau, 31.05.2007

Grüne fordern neue Strategien gegen Neonazis - Kritik am Polizeipräsidenten:

## „So geht Flagge zeigen gegen Rechts nicht!“

Von Alexander Völkel

**Neue Wege im Kampf gegen Rechtsextremismus fordert die Grünen-Landeschefin Daniela Schneckenburger.**

„Der Rechtsextremismus ist ein wachsendes Problem und das Ruhrgebiet zunehmend das Aufmarschgebiet.“ Die Präsenz des Oberbürgermeisters bei den Veranstaltungen am 1. Mai lobte Schneckenburger ausdrücklich. Doch die Neonazis könnten Dortmund als Erfolg feiern. Die Proteste gegen den Auf-

marsch seien zersplittert gewesen, sagte sie auch mit Blick auf das Programm des DGB zum 1. Mai. Wegen der Vielzahl der Aufmärsche gelte es in Dortmund, die Strategien zu überdenken: „Es gibt immer mehr Versuche der Rechten, sich in der Gesellschaft zu verankern.“

Das unterstreicht auch Monika Lazar, in der Bundestagsfraktion der Grünen zuständig für Strategien gegen Rechtsextremismus. Im Osten hätten sich Rechte im vopolitischen Bereich breit gemacht. Sie organisierten Kin-

derfeste oder Beratungen zum Arbeitslosengeld 2. „Das ist eine Bankrotterklärung der Demokratie. Da, wo wir sind, können die nicht rein.“ Doch wo Einrichtungen geschlossen würden und Angebote wegfielen, öffne man Rechts-extremen Tür und Tor. „Wenn sich dann die rechts-extreme Szene festgesetzt hat, zahlt man doppelt und dreifach drauf, wenn man sie wieder loswerden will“, so Lazar.

„Wir müssen die Stadt stärker in die Pflicht nehmen. Die Netzwerke gegen Rechts müssten unterstützt werden.

„Das fängt bei technischer Unterstützung an und hört bei der Präsenz durch den OB nicht auf“, so Schneckenburger gestern im Rathaus.

Wie in anderen Städten auch müsste viel stärker überlegt werden, wie man das Zustandekommen der Aufmärsche verhindere: „Wir können da von anderen Städten lernen.“ Kritik übte die Grüne am Polizeipräsidenten: „Plakate der Demokraten abzuhängen, um Nazis nicht zu provozieren, ist absolut der falsche Weg. So geht Flagge zeigen gegen Rechts nicht!“